Auseinandersetzung mit der europäischen Stadt

Fachgebiet Stadterneuerung/Stadtumbau, Uwe Altrock
Fachbereich Stadtumbau, Stadterneuerung und Landschaftsplanung, Universität Kassel

Stadterneuerung und Stadtumbau haben in der Stadtentwicklung der europäischen Stadt einen besonderen Stellenwert. Diese Aufgabenbereiche sind als sich stetig wandelnde Daueraufgabe der Pflege und Weiterentwicklung des Bestands zu verstehen mit dem Ziel, seine Qualitäten zu bewahren und zu stärken. Die Entwicklung strategischer und städtebaulicher Konzepte in Lehre und Forschung steht dabei im Mittelpunkt. Stadterneuerung bezieht sich vor allem auf die Weiterentwicklung vorhandener baulicher, städtebaulicher, sozialer und ökonomischer Strukturen; Stadtumbau eher auf weitgehende Veränderungen nicht mehr zukunftsfähiger Strukturen. Wir beforschen dazu Handlungsfelder, Programme, Förderung und Strategien von Stadterneuerung und Stadtumbau und stellen internationale Bezüge her. Darüber hinaus spielen Methoden und Prozesse sowie die planungspolitische, planungstheoretische und planungsgeschichtliche Dimension eine besondere Rolle. In unserer Arbeit beschränkt sich der Umgang mit der Europäischen Stadt nicht auf die Weiterentwicklung historischer Stadtzentren und den städtebaulichen Denkmalschutz. Wir sehen die Entwicklung vitaler Quartiere als einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung im umfassenden Sinn. Vor diesem Hintergrund gehören Konversion und Revitalisierung von Brachen, die soziale Stadtteilerneuerung und die Aufwertung städtischer Peripherien ebenso zu unserem Aufgabenfeld.

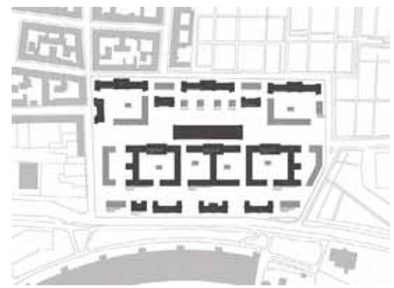
Konversion Polizeikaserne Friesenstraße, Berlin-Kreuzberg
Das Master-Projekt „Konversion der Polizeikaserne Friesenstraße in Berlin-Kreuzberg“ wollte im Wintersemester 12/13 Visionen für eine mögliche Umnutzung des Areals aufzeigen. Ziel war es, Entwürfe mit verschiedenen Schwerpunkten für ein lebendiges, gemischtes Wohnquartier zu entwickeln. Ausgangspunkt der Überlegungen war die Tatsache, dass das Land Berlin im Rahmen der Nachnutzung des Flugfelds Tempelhof eine Bebauung am Columbiadamm, zwischen ehemaligem Flughafengebäude und dem anschließenden Schillerkiez in Neukölln, plante, die im Hinblick auf ihre (fußläufige) Einbindung in die Umgebung, ihren Anschluss an den öffentlichen Verkehr und die großräumige Vernetzung von Grünräumen in der Stadt aber suboptimal liegt. Dagegen würde eine Umnutzung der Polizeikaserne eine schlüssige Weiterentwicklung des Quartiers um Bergmannstraße und Marheinekeplatz zulassen und eine sinnvolle Nutzung für einige derzeit leerstehende Teile des Flughafengebäudes zulassen. Das Projekt stellt vor diesem Hintergrund einen Diskussionsanstoß in der Berliner wohnungspolitischen Debatte dar und könnte einen Beitrag zur Entlastung eines innerstädtischen Wohnungsteilmarktes leisten.

Entwurf
Konversion Polizeikaserne Friesenstraße, Berlin

Betreuung
Uwe Altrock, Gerhard Kienast

Studenten
Christian Schmitt, Karol Kominek

Um den Druck auf dem lokalen Mietwohnungsmarkt abzufedern, zielt dieses Nachnutzungskonzept der Polizeikaserne speziell im Bereich der Neubebauung im Süden darauf, Flächen für private Baugruppen mit Selbstnutzerabsicht zu schaffen. Um soziale Vielfalt zu gewährleisten, wurde bei der Dimensionierung der Gebäudevolumen darauf geachtet, dass diese eine vielseitige Trägerschaft zulassen und sowohl für Wohnungsgenossenschaften als auch für Privatinvestoren interessant sind. Das Entwicklungskonzept folgt dem Prinzip der Stadt der kurzen Wege. So sind beispielsweise in der ehemaligen Reithalle ein Discounter für die Nahversorgung und modular nutzbare Räumlichkeiten für kleinteiliges Gewerbe/Dienstleister vorgesehen. Ebenso ein Ärztehaus, eine Kita, Gastronomieangebote und vielfältige Büro- und Gewerbeflächen, teils im Bestand, teils in den Neubauten, um Wohnen und Arbeiten im Quartier zu sichern. Das Prinzip der „Kreuzberger Mischung“ wurde neu interpretiert.

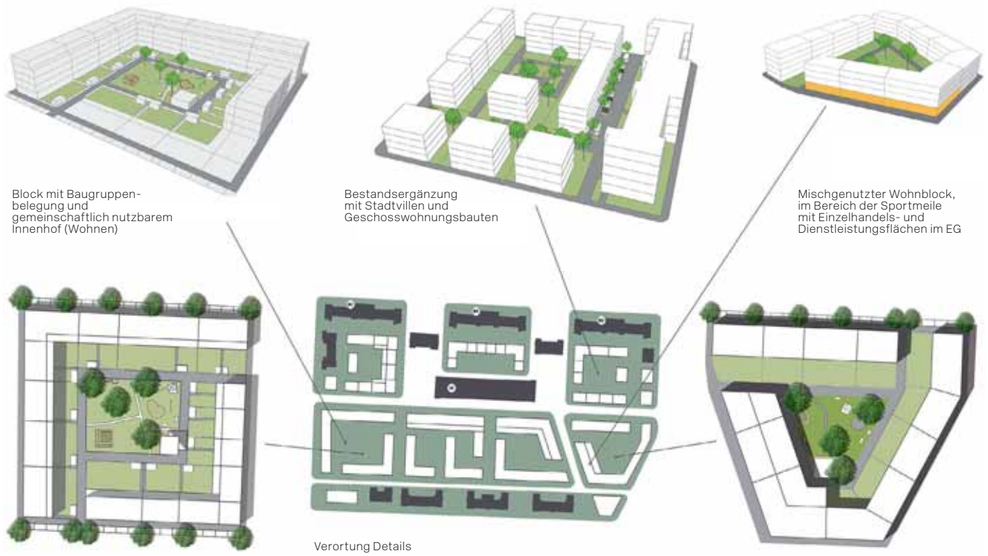


Entwurf
Konversion Polizeikaserne Friesenstraße, Berlin

Betreuung
Uwe Altrock, Gerhard Kienast

Studenten
Natalie Schukow, Aline Sohl

Durch den schonenden Umgang mit dem Bestand bleibt der Charme der in der Kaiserzeit entstandenen Gebäude größtenteils erhalten. Im Norden des Geländes sollen diese zu Wohnzwecken umgebaut werden. Daneben entstehen weitere Wohneinheiten und vier Stadtvillen. Sowohl die ehemaligen Mannschaftsgebäude als auch die Neubauten sind für Baugruppen vorgesehen. Eine Grünfläche und ein „Gemeinschaftspavillon“ bieten Platz für Begegnung. Die Wirtschaftsgebäude und die zwischen den Mannschaftsgebäuden neu geplanten Bauten sollen von Genossenschaften gebaut werden. Gedacht sind Etagenwohnungen mit Platz für Gemeinschaftsräume. In der einstigen Exerzierhalle sind Ausstellungsräume, in den Kopfbauten Loftwohnungen vorgesehen.
In der Halle ist ein Café geplant, rechts und links davon Tanzschule, Kita oder Jugendtreffpunkt. Im südlichen Abschnitt des Gebietes sind Reihenhäuser vorgesehen. In diesen sollen Maisonettewohnungen mit Dachterrassen verwirklicht werden. Durch die verschiedenen Trägerschaften und Typologien sollen Wohnungen unterschiedlicher Preisstufen entstehen.



Die Metropole des 20. Jahrhunderts als Vorbild

Lehrgebiet Architektur und Konstruktion,
Adam Caruso
Departement Architektur, ETH Zürich

Adam Caruso in Chicago
1885–1910
Foto: Martina Bischof

„Denn das ist das Erstaunliche, daß die große Stadt trotz aller häßlichen Gebäude, trotz des Lärmes, trotz allem, was man an ihr tadeln kann, dem, der sehen will, ein Wunder ist an Schönheit und Poesie, ein Märchen, bunter, farbiger, vielgestaltiger als irgendeines, das je ein Dichter erzählte, eine Heimat, eine Mutter, die täglich überreich verschwenderisch ihre Kinder mit immer neuem Glück überschüttet. Das mag paradox, mag übertrieben klingen. Aber wen nicht Vorurteile blenden, wer sich hinzugeben versteht, wer sich aufmerksam und eindringlich mit der Stadt beschäftigt, der wird bald gewahr, daß sie wirklich tausend Schönheiten, ungezählte Wunder, unendlichen Reichtum, offen vor aller Augen und doch von so wenigen gesehen, in ihren Straßen umfängt.“ Die Schönheit der großen Stadt, August Endell 1908

Entwurf

Metropolis

Assistenten

Martina Bischof, Maria Conen, Murat Ekinci, Oliver Lütjens, Philipp Oehy, Anna Plamada-Page

Studenten

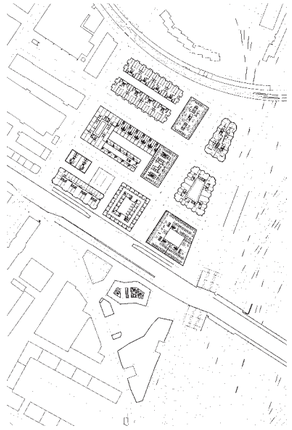
Analyse: Leonie Amsler, Gianna Bottema, Stefanie Girsberger, Holger Harmeier, Felix Leitz (Amsterdam); Jonathan Banz, Dominik Boos, Sarah Federli, Lukas Murer, Alexia Sawerschel (Berlin); Marco Caminada, Paolo Giannachi, Marc Jeitziner, Nico Müller, Daniel Sigrist (Chicago); Francesco Caputi, Raphael Jans, Marc Küttel (Mailand)
Entwurf: Marco Caminada, Paolo Giannachi (S. 72); Pierre Chevremont, Lucius Delsing (S. 73)

Zunächst wurden unterschiedliche Städte zu verschiedenen Zeiten auf ihre sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und architektonischen Aspekte hin untersucht. Die Erkenntnisse wurden in Modellen nachgebaut, von denen anschließend je ein Foto gemacht wurde, welches die einzigartige Stimmung und Atmosphäre der Großstadt einfängt. Auf drei Bauplätzen in Zürich – auf dem ehemaligen Kasernenareal, dem Geroldsareal in der Nähe der Hardbrücke sowie dem Busbahnhof neben dem Hauptbahnhof Zürich – sollten die Ergebnisse aus der Recherche zur Metropole angewandt werden.

Die Metropole besteht nicht nur aus Architektur, sondern ist ein allumfassender kultureller Zustand. Die Metropole ist dynamisch, eindringlich und einnehmend. Sie ist alt und neu, hässlich und schön, leer und voll. Sie wird im Expressionismus, in Art Deco und anderen Formen der modernen Architektur gebaut, hat Malerei, Literatur und Film inspiriert. Sie ist die Verkörperung des brutalen amerikanisch inspirierten Dynamismus der Neuen Sachlichkeit, die der neurotischen Energie der Weimarer Republik widersprochen hat. Die Metropole bereitet den Hintergrund für die aufreibenden und brutalen Gräueltaten der Modernisierung in Europa zwischen den Weltkriegen. Die Metropole ist Realistin und nicht Idealistin; sie ist mehr Grosz und Dix als Kandinsky und Mondrian. Das Studio untersucht, wie die Formen und die Atmosphäre der Metropole für die moderne Stadt relevant sein können, wie eine komplexe und mehrdeutige Idee der Stadt ein Gegenmittel für die gerasterten Masterpläne und für die neutralen Fassaden des entwicklerfertigen zeitgenössischen Städtebaus zur Verfügung stellen kann. Der Entwurf versucht eine sehr liberale Definition für die Metropolis zu entwickeln, eine, die das Hamburg von Schumacher und Höger einbezieht, aber auch das „Modernista“-Barcelona und den Jugendstil in Brüssel. Es sollte auch Platz für die leere Melancholie des geteilten Berlins haben, wie die Kulisse für Wim Wenders Film „Der Himmel über Berlin“, wo Abwesenheit und Leere die Gegenwart und die Vergangenheit der Stadt gleichzeitig erlauben.

„Wochenlang liefen wir durch die Stadt auf der Suche nach einem Standort für den Zirkus, und das schien mir der leerste Ort von allen. In der Stadt als Zentrifuge war dies der friedliche Kern, das Auge des Hurrikans. Eine große Stille herrschte auf dem Platz, und plötzlich erschienen Kaninchen und Mäuse, und sogar unsere Elefanten konnten sich dort bewegen. Kinder spielten, es gab diese ausgetretenen Pfade, und es war möglich, die Stadt im Hintergrund wie ein offenes Geschichtsbuch zu sehen. Es war ideal.“ Wim Wenders im Gespräch mit Hans Kollhoff, 1988

Großstadtatmosphäre im 20. Jahrhundert.
Oben: Amsterdam zwischen 1900 und 1930
Unten: Mailand zwischen 1943 und 1968



Links: Marco Caminada und Paolo Giannachi analysierten zunächst die Stadt Chicago zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Auf dem Grundstück neben dem Züricher Hauptbahnhof implementierten sie ein neues Stadtviertel, dessen Struktur sich an der Hochhausbebauung der amerikanischen Großstadt orientiert.

Rechts: Auf dem Geroldsareal, einem ehemaligen Kasernengelände in der Züricher Innerstadt, entwickelten Pierre Chevremont und Lucius Delsing eine großzügige Wohnbebauung, die sich um mehrere, teils überdachte Innenhöfe zu einem Gesamtgefüge zusammenschließt, analog zu Henri Sauvages' Projekten.